

Sie sind mittlerweile 74 Jahre alt und immer noch sehr engagiert. Was sind Ihre nächsten Projekte?

Ich bereite mich auf eine meinem Alter entsprechende Lebensphase vor, in der ich Verantwortung abgeben und kürzertreten will. Danach gibt es für mich nach einer Pause und Auszeit noch einige Optionen, die den Einsatz für benachteiligte Menschen, Jugendliche und Kinder beinhalten. Darüber hinaus möchte ich gerne ein Buch schreiben über meine Erfahrungen in Führungsaufgaben: „Zusammenwirken von Männern und Frauen im Spannungsfeld von Zielorientierung und Eitelkeit“.

War für Sie der Weg in den Orden schon immer klar, oder hatten Sie anfangs andere Berufsziele?

Ich hatte durchaus kuriose Berufswünsche. Ich wollte Kriminalistin werden, hatte dafür sogar schon meine Aufnahmeprüfung gemacht. Dann wollte ich Lehrerin werden. Schließlich war aber mein Weg mit Gott eine Berufung. Damals war ich noch keine 18 Jahre alt.

Was treibt Sie an und motiviert Sie?

Mein Glaube und meine Spiritualität sind für mich gleichermaßen Kraft und Inspiration, sonst hätte ich längst aufgegeben. Auch in der Reflexion und Meditation finde ich zu mir. Dafür nehme ich mir jeden Morgen eine halbe Stunde Zeit.

Wie schalten Sie am besten ab?

Mit Musik. Am liebsten höre ich Klassik. Vor allem die leicht beschwingten Stücke von Mozart oder Schubert. Bach ist mir zu schwer. Und in den Bergen sowie am Meer – am liebsten beides zusammen.

Wo werden Sie dieses Jahr Ihren Urlaub verbringen?

In Norddeutschland an der See und in den Bergen.

Was ist Ihnen besonders wichtig in Ihrem Wirken?

Dass ich authentisch und glaubwürdig bleibe und dass stets die Menschen im Mittelpunkt stehen; seien es die Menschen, denen wir unsere Dienste anbieten oder unsere Mitarbeiter.

Was wünschen Sie sich für die Pflege?

Pflege muss meines Erachtens eine starke Stimme bekommen und darf nicht nur fremdbestimmt werden. Für die Ausbildung kann ich mir die Generalistik vorstellen wie in anderen Ländern, dennoch wünsche ich mir eine differenzierte Ausgestaltung der Ausbildung mit verschiedenen Bildungszugängen, die mit neuen Berufen die Pflege entlastet. Die demografische Entwicklung wird eine neue Herausforderung bringen. Darauf müssen wir uns mit der Pflege vorbereiten.



DIE ARCHITEKTIN

Sie gestaltet gern und engagiert sich in vielen Projekten. Aktuell mischt Schwester M. Basina Kloos als Vorsitzende der Gründungskonferenz bei der Einrichtung einer Pflegekammer in Rheinland-Pfalz mit. Darüber hinaus ist sie die Vorsitzende des Vorstands der Marienhaus Stiftung, dem Dach eines der großen christlichen Träger von Sozial- und Gesundheitseinrichtungen in Deutschland, und Geschäftsführerin der Marienhaus Holding. Zur Marienhaus Unternehmensgruppe gehören Krankenhäuser, Alten- und Pflegeheime sowie mehrere Hospize und Bildungseinrichtungen. Als Doris Kloos 1940 geboren und in Idar-Oberstein aufgewachsen, trat sie 1957 in den Orden der Waldbreitbacher Franziskanerinnen ein und erhielt dort ihren Ordensnamen Basina. Sie war Krankenpflegerin, Lehrerin und Klinikleiterin, bevor sie in die Ordensleitung aufstieg. Von 1976 bis 1988 war sie Generalvikarin, von 1988 bis 1994 und von 2000 bis 2012 war sie Generaloberin ihres Ordens. Für ihr Wirken und Engagement erhielt sie bereits das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse, den Saarländischen Verdienstorden, den Peter-Wust-Preis und den Johanna-Loewenherz-Ehrenpreis.